



Im Beckman-Gebäude am California Institute of Technology wird fächerübergreifend in den Bio- und Chemiewissenschaften geforscht. So ähnlich soll das eines Tages auch in Nürnberg werden. Foto: IMAGO/Dreamstime

„Über KI spricht dann keiner mehr“

Aufbau | Der Präsident hat große Pläne für die Zukunft: Die neue Uni Nürnberg sucht ihre Vorbilder im fernen Kalifornien.

VON CHRISTINA MERKEL

NÜRNBERG – Das Vorbild ist groß. „Ich sehe die UTN in ihrer Endversion wie das Caltech“, sagt Michael Huth. Seit Oktober ist er Gründungspräsident der Technischen Universität Nürnberg. Gerade endet dort das Wintersemester, es gibt inzwischen 43 Studierende, 16 Professorinnen und Professoren.

Das California Institute of Technology, kurz Caltech, zählt zu den zehn besten Universitäten der Welt. Je nach Ranking landet es durchaus auch mal unter den Top Drei, vor allem in den Ingenieurwissenschaften und in Physik gilt es als global führend. Der Uni-Name dürfte vor allem Kennern der Erfolgsserie „The Big Bang Theory“ geläufig sein: Fünf der äußerst intelligenten Hauptcharaktere arbeiten dort als Wissenschaftler und Wissenschaftlerin.

Über Grenzen hinwegdenken

„Caltech-Absolventen sind vor allem sehr gut darin, über Grenzen hinwegzudenken und Disziplinen selbstverständlich zu verbinden“, erklärt Huth. „Das ist am Arbeitsmarkt heute gefragt und für uns ein gutes Vorbild – eine solche Forschungskultur streben wir an.“

Es wird womöglich noch ein paar Jahrzehnte dauern, bis die UTN soweit ist. Erst bis zum Jahr 2060 soll die 2021 gegründete Uni vollständig ausgebaut sein. Im neuen Nürnberger Stadtteil Lichtenreuth werden eines Tages rund 6000 Studierende und 200 Profs beheimatet sein. Bemessen an solchen Zahlen wird die



Präsident Michael Huth vor dem ersten Gebäude „Cube One“ auf dem neuen Campus der Technischen Universität im Nürnberger Süden. Foto: Daniel Vogl/dpa

UTN dann doppelt so groß sein wie die Technische Universität aus Kalifornien und halb so groß wie das legendäre MIT. Das Massachusetts Institute of Technology, die andere weltbekannte Kaderschmiede an der Ostküste der USA, hat seit 1865 ihre Türen geöffnet und zählt mittlerweile rund 12.000 Studierende und 1000 Profs. Das Caltech hat seit seiner Gründung 1891 knapp 2500 Studienplätze mit 300 Professorinnen und Professoren aufgebaut.

Huth bringt die beiden berühmten Vergleiche im Nürnberger Presseclub ins Gespräch. Der „Neue“ präsentiert dort seine Pläne mit der jungen Uni

und sein Spezialgebiet, die Künstliche Intelligenz. „Europa hat die große Chance, sich durch solide Ingenieur-tätigkeit Vorteile zu verschaffen“, erklärt er. Vereinfachen und verbessern sei die Devise, um damit Energie und Geld zu sparen.

Der Professor hat vor acht Jahren in Berlin ein KI-Start-up gegründet, das Anwälte bei der Recherche unterstützt. „Trotzdem möchte ich keine KI-Richter in Europa sehen“, sagt Huth. „Es ist wichtig, dass da am Ende eine Person mit zweitem Staatsexamen sitzt, die die Ergebnisse bewertet und benutzt.“

Privat ist Huth gerne offline, kocht, liest und geht spazieren. Aber wenn er die „sehr kleine und sehr überlastete“ Rechtsabteilung seiner UTN erlebt, würde er sich durchaus wünschen, dass sie – auch per Hochschulrecht – Künstliche Intelligenz zu Hilfe nehmen darf.

Obwohl Bayerns Ministerpräsident Söder die KI zum großen Schwerpunkt an der Technischen Universität Nürnberg erkoren hat, vermutet Huth, dass in zehn Jahren niemand mehr darüber spricht. „KI wird unsichtbar und selbstverständlich in unseren Alltag übergehen, wie es Suchmaschinen heute schon sind.“

Das wird die Wissenschaft verändern und „KI zu einem tragenden Werkzeug in der Methodik“ machen. Programme sagen voraus, was funktionieren könnte und welche teuren Experimente sich womöglich nicht lohnen. „Dadurch fischen wir weniger im Trüben.“

Um das passende Personal nach Nürnberg zu locken, betont Huth ger-

ne, wie hoch die Lebensqualität in Mittelfranken ist, bei verhältnismäßig geringen Lebenshaltungskosten. Er selbst stammt aus Aschaffenburg und ist nach 30 Jahren im Ausland zurückgekommen. „Von München und Frankfurt gibt es Direktflüge in alle Welt; solche weichen Faktoren machen den Unterschied für Talente, die wir gewinnen wollen.“

Freistaat gibt 1,2 Milliarden

Mit ihnen will er ein Arbeitsumfeld der „gemeinsamen Begeisterung und guten Zusammenarbeit“ schaffen. „Sie werden weniger wegen des Gehalts kommen.“ Für den KI-Schwerpunkt gibt es kein Extra-Geld vom Freistaat. 1,2 Milliarden Euro investiert Bayern in den Aufbau der neuen Uni, das meiste fließt in die neuen Gebäude. Im Gegensatz dazu ist das Caltech mit einem Stiftungsvermögen von knapp drei Milliarden Dollar ausgestattet. Die Studiengebühren betragen dort allerdings auch mehr als 60.000 Dollar im Jahr.

„Ich habe nicht den Anspruch, ein zweites Caltech zu bauen, aber ich wünsche mir eine Affinität vom Geiste her“, sagt Huth. „Wir werden klein, aber fein sein.“

Im Moment muss er noch fünf Haltestellen mit der U-Bahn fahren, um sich vom leeren Campus aus ein Mittagessen zu holen. Die erste Kantine wird frühestens in vier Jahren fertig. „Man muss diesen Willen haben, etwas ganz Neues mitzugestalten – und dafür gewisse Opfer bringen.“ Absagen von möglichen Professorinnen und Professoren hat er „noch nicht viele“ bekommen.